

Die Top-Ten-Tugenden

Kriterien der Betriebe für die Übernahme nach der Ausbildung

Zuverlässigkeit	94
Leistungsbereitschaft	92
Ehrlichkeit	91
Fleiß	87
Initiative, Pflichtbewusstsein	82
Zielstrebigkeit	75
Pünktlichkeit	67
Disziplin, Ordnungssinn	59
Selbstsicherheit	44
Ruhe, Ausgeglichenheit	34

Umfrage in Prozent,
Mehrfachnennungen möglich

Quelle: IW

Unter **Globalisierung** versteht man die zunehmende weltweite Verflechtung in Bereichen wie z. B. Politik, Wirtschaft, Kultur (s. auch Abschnitt 9.1.1).

Die sich stark verändernden Anforderungen verlangen von den Arbeitnehmern die Bereitschaft zu **lebenslangem Lernen**.

Schlüsselqualifikationen

sind grundlegende berufliche und allgemeine Qualifikationen, die es einem Facharbeiter ermöglichen, sich immer wieder neuen Problemen und Aufgaben erfolgreich zu stellen. Beispiele für Schlüsselqualifikationen sind:

- Fachwissen anwenden
- Planen und Organisieren
- Ergebnisse beurteilen
- Teamarbeit
- Kritikfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit

1.1 Einstieg in die Berufs- und Arbeitswelt

1.1.1 Berufliche Bildung – es wird viel verlangt

Blickpunkt: *Katrin (18) und Sarah (17) kennen sich aus der Berufsschule. Katrin macht eine Ausbildung zur Europaassistentin und Sarah zur Bauzeichnerin. Schon vor dem Schulabschluss haben sie sich Gedanken über die Zukunft gemacht. Jetzt mit Beginn der Ausbildung soll alles anders und besser werden. Die Schule hinter sich lassen und rein ins volle Leben. Endlich keine Schülerinnen mehr sein, endlich in der Berufswelt dabei sein, Geld verdienen und Zukunftspläne schmieden. Aber werden die beiden den Anforderungen im Berufsleben auch gerecht? Was wird von ihnen verlangt? Welche Erwartungen haben sie selbst?*

Die Interessen der Arbeitgeber

Die Arbeitsbedingungen in den großen Betrieben, aber auch z. B. in kleinen Handwerksbetrieben, sind seit einigen Jahren durch starke Veränderungen gekennzeichnet. Die Zeiten, in denen man mit einer guten Ausbildung ein Leben lang sein Geld verdienen konnte, sind vorbei. Globalisierung und schneller Wandel bestimmen unsere Zeit.

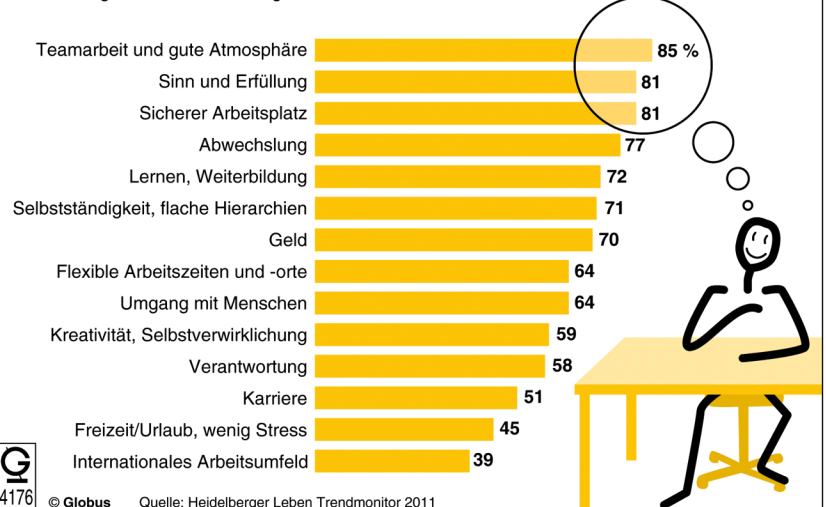
Von Mitarbeitern wird ein hohes Maß an Flexibilität und Qualifikation erwartet. Die Unternehmen verlangen nach wie vor ein gutes Fachwissen, aber auch zusätzliche Kompetenzen, sogenannte **Schlüsselqualifikationen**. Sie sollen der „Schlüssel“ zur Bewältigung vielfältiger, immer neu auftretender Probleme sein. Gefordert werden Mitarbeiter, die selbstständig und flexibel arbeiten und in Zusammenarbeit mit Kollegen Probleme fachgerecht lösen können.

Die Interessen der Auszubildenden

Den Jugendlichen ist eins ganz klar: Eine gute Berufsausbildung ist die Eintrittskarte in die Arbeitswelt. Deshalb fordern sie zu Recht eine gute Ausbildung durch Betrieb und Berufsschule.

Was am Job wichtig ist

Zustimmung der 16- bis 35-Jährigen in Prozent

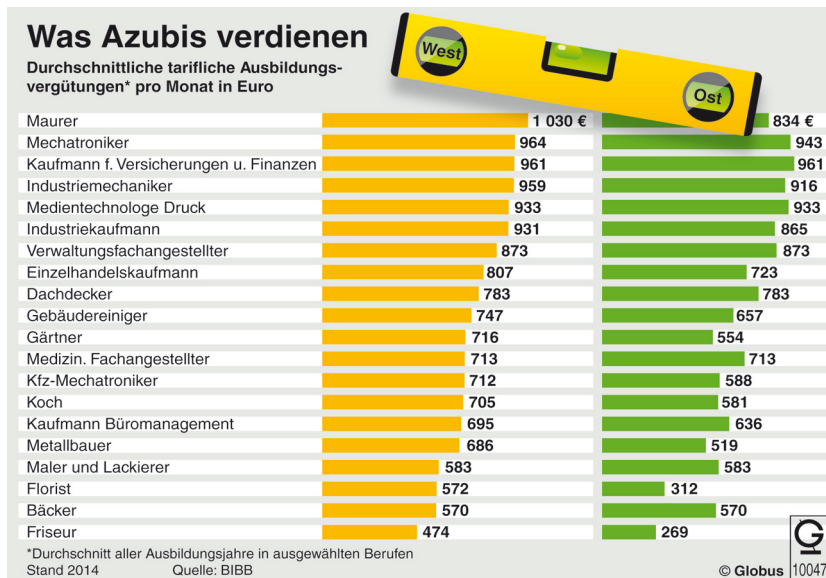


Wer in einem Beruf erfolgreich sein will, muss die entsprechenden Fähigkeiten besitzen und bereit sein, Leistung zu erbringen. Die Leistungsbereitschaft wird unter anderem beeinflusst durch:

- **das Ansehen des Berufs:** Für eine Volkswirtschaft sind alle Berufe wichtig. Es gibt aber große Unterschiede im Image der Berufe. Zusätzlich genießen ausgebildete Arbeitnehmer ein höheres Ansehen als Ungelernte.
- **ein gutes Einkommen:** Wer ein angenehmes Leben führen will, muss einer beruflichen Tätigkeit nachgehen, um ein gutes Einkommen zu erzielen. Je besser die Ausbildung und die Qualifikation, desto sicherer der Arbeitsplatz und desto höher das Einkommen.



Hohe Anforderungen an Auszubildende



Berufliche Sozialisation

Im Rahmen Ihrer Ausbildung werden Sie auf eine Vielzahl von Menschen treffen, die Sie stark beeinflussen werden. Sie werden sich verändern. Kollegen und vor allem die Ausbilder verlangen von Ihnen bestimmte Verhaltensweisen, Leistungen und die Einhaltung von Regeln und Vorschriften. Sie werden in Ihren Beruf hineinwachsen und die Gepflogenheiten und Eigenheiten Ihres Berufszweiges erlernen. Dabei werden Sie geprägt durch:

- die Arbeitsabläufe in Ihrem Betrieb,
- die Anforderungen, die der Beruf an sie stellt,
- die Erfahrungen, die Sie mit Ihren Kollegen und Kolleginnen machen werden.

Der Begriff **Sozialisation** bezeichnet die Erziehung und Prägung des Menschen durch Einflüsse der Gesellschaft und umgekehrt. Er umfasst somit die Vorgänge, durch die ein Mensch zum Mitglied der Gesellschaft oder eines Teils der Gesellschaft wird. Der Mensch entwickelt sich und bildet einen eigenen Charakter und eine Persönlichkeit aus.

Das Herausbilden einer bestimmten vom Beruf geprägten Persönlichkeit wird auch als **berufliche Sozialisation** bezeichnet.

AUFGABEN

1. a) Listen Sie auf, welche Qualifikationen in Ihrem Beruf von Ihnen verlangt werden.
b) Erläutern Sie, warum gerade diese Qualifikationen in Ihrem Beruf wichtig sind.
2. Zählen Sie stichwortartig auf, welche Anforderungen Sie an eine gute Ausbildung in der Berufsschule stellen?
3. Benennen und erörtern Sie die Ihrer Meinung nach vier wichtigsten Faktoren, die die Leistungsbereitschaft der Mitarbeiter in einem Betrieb beeinflussen können.
4. a) Stellen Sie die Erwartungen Ihrer Kollegen an Sie und Ihre eigenen Vorstellungen in einer Tabelle stichpunktartig gegenüber.
b) Erläutern Sie, warum es gemeinsame und unterschiedliche Erwartungen gibt.

Was Sie wissen sollten ...

Die folgenden Begriffe zum Thema **Angekommen in der Arbeitswelt** sollten Sie erläutern können:

Wichtige Begriffe	Sie können mitreden, wenn ...
EINSTIEG IN DIE BERUFS- UND ARBEITSWELT – AUSBILDUNG IN SCHULE UND BETRIEB	
Sozialisation, Qualifikation, Schlüsselqualifikationen	<ul style="list-style-type: none"> Sie Begriffe wie berufliche Sozialisation, berufliche Qualifikation oder Schlüsselqualifikation erläutern können.
Berufsausbildung, duales System	<ul style="list-style-type: none"> Sie erklären können, welche Stellung das duale System in der Berufsausbildung innehat.
BS, BVJ, BFS, BGJ, FOS, FS, TG...	<ul style="list-style-type: none"> Sie die unterschiedlichen Schulformen/Schularten (und deren Abkürzungen) des beruflichen Schulwesens kennen.
Berufsbildungsgesetz (BBiG), Handwerksordnung (HWO), Lehrpläne, Ausbildungsordnung	<ul style="list-style-type: none"> Sie wissen, was in einem Berufsausbildungsvertrag stehen muss, und erläutern können, was im BBiG geregelt wird. Sie erläutern können, in welchem Umfang die HWO, die Ausbildungsordnung und die Lehrpläne festlegen, wie in einem Beruf ausgebildet wird.
Fort- und Weiterbildung	<ul style="list-style-type: none"> Sie einen Überblick über die Aufstiegsmöglichkeiten in Ihrem Berufsfeld haben.
BETRIEB UND GESELLSCHAFT	
Arten von Betrieben, Unternehmensformen	<ul style="list-style-type: none"> Sie die unterschiedlichen Rechtsformen der Unternehmen unterscheiden und erklären können.
betriebliche Ziele, wirtschaftliche Kennzahlen	<ul style="list-style-type: none"> Sie erläutern können, was man unter betrieblichen Zielen und wirtschaftlichen Kennzahlen versteht. Sie die beiden Begriffe Minimalprinzip und Maximalprinzip unterscheiden können.
Produktivität, Wirtschaftlichkeit, Rentabilität	<ul style="list-style-type: none"> Sie erklären können, warum Produktivität, Wirtschaftlichkeit und Rentabilität wichtige Begriffe bei der Bewertung eines Unternehmens sind.
DGB, Einzelgewerkschaften, Arbeitgeberverbände	<ul style="list-style-type: none"> Sie die Organisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber benennen können. Sie wissen, was der DGB ist, und einzelne Gewerkschaften kennen, insbesondere jene, die für Ihren Berufszweig von Bedeutung ist.
BetrVG, Mitwirkung, Mitbestimmung	<ul style="list-style-type: none"> Sie den Unterschied zwischen Mitbestimmung und Mitwirkung darstellen können und wissen, was die Abkürzung BetrVG bedeutet.
Betriebsrat, Aufsichtsrat, Jugendvertretung	<ul style="list-style-type: none"> Sie die Aufgaben von Betriebsräten, Aufsichtsräten und Jugendvertretern erläutern können.
Arbeitsschutz, ArbStättV, Unfallverhütungsvorschriften	<ul style="list-style-type: none"> Sie wichtige Verordnungen im Arbeitsschutz kennen und die Unterscheidung zwischen sozialem und technischem Arbeitsschutz erklären können.
Jugendarbeitsschutzgesetz	<ul style="list-style-type: none"> Sie wichtige Regelungen des Jugendarbeitsschutzgesetzes kennen.
Arbeitsvertrag, Lohn- und Gehaltsabrechnung	<ul style="list-style-type: none"> Sie wissen, was ein ordentlicher Arbeitsvertrag enthalten muss, und Sie Ihre Lohn- und Gehaltsabrechnung kontrollieren können.
REGELUNGEN IN DER ARBEITSWELT	
Koalitionsfreiheit, Tarifautonomie, Tarifvertragsparteien, Rahmentarifvertrag, Manteltarifvertrag, Vergütungstarifvertrag, Flächentarifvertrag, spezielle Tarifverträge	<ul style="list-style-type: none"> Sie den Sinn der Koalitionsfreiheit erklären können. Sie darstellen können, warum die Tarifautonomie für die Tarifvertragsparteien so wichtig ist. Sie zwischen Rahmentarif-, Manteltarif-, Vergütungstarif-, Flächentarif- und speziellen Tarifverträgen unterscheiden können. Sie wissen, was in den verschiedenen Tarifvertragsarten geregelt ist, und dazu Beispiele aus Ihrem Berufszweig nennen können.
Streik, Aussperrung, Urabstimmung, Friedenspflicht	<ul style="list-style-type: none"> Sie den Ablauf von Tarifverhandlungen beschreiben und die wichtigsten Begriffe in diesem Zusammenhang erklären können.
SOZIALE SICHERUNG	
Sozialstaat, Subsidiarität, Solidargemeinschaft	<ul style="list-style-type: none"> Sie die Grundidee des Sozialstaats beschreiben und den schwierigen Begriff der Subsidiarität erläutern können.
gesetzliche Sozialversicherungen, GKV, GUV, GRV, ALV, PV	<ul style="list-style-type: none"> Sie die fünf gesetzlichen Sozialversicherungen benennen können, die ungefähren Beitragshöhen kennen und wissen, wer die Beiträge bezahlt. Sie die Leistungen der jeweiligen Sozialversicherung beschreiben können.



2.1.3 Nachgeben oder sich durchsetzen – Konflikte fair austragen

Blickpunkt: Jenny hat ihren Wunschberuf gewählt. Allerdings ist sie in ihrer Berufsschulklasse das einzige Mädchen, das den Beruf zur Konstruktionsmechanikerin erlernt. Manchmal fällt es ihr schwer, in der Klasse zu bestehen. Nicht immer wird sie von ihren männlichen Mitschülern anerkannt. Da sie viel lernt, um einen guten Abschluss zu erhalten, wird sie von Einzelnen als „Streberin“ abgestempelt. Jenny steht vor einem Konflikt, denn einerseits möchte sie dazugehören, andererseits ist ihr ein zielgerichteter Ausbildungsverlauf wichtig.

Eine konfliktfreie Klasse wird es wohl im Berufsschulalltag nicht geben. Jeder hat mal Probleme: die Auszubildenden untereinander, die Lehrer mit den Auszubildenden und umgekehrt.

In alltäglichen Auseinandersetzungen haben Spannungen ihre Ursachen und werden durch bestimmte Verhaltensweisen ausgelöst. Bei auftretenden Konflikten ist es daher auch immer wichtig, das eigene Verhalten einzuschätzen und zu beurteilen. Mit Gewalt können Konflikte nicht gelöst werden. Nur Kompromisse führen zu einer dauerhaften Beseitigung von Problemen. Mittel für das Erreichen von Kompromissen sind

- Gewaltverzicht,
- Gespräche,
- Zivilcourage,
- Versöhnung.

Zivilcourage: mutiges Verhalten, mit dem jemand seinen Unmut über etwas ohne Rücksicht auf mögliche Nachteile – z. B. gegen Obrigkeiten oder Vorgesetzte – zum Ausdruck bringt.

Problembewusstsein: Das eigentliche Problem soll deutlicher erkannt werden.

Wie sage ich es? Das Ansprechen von Problemen

Voraussetzungen:

- Sie fühlen sich emotional betroffen oder angegriffen: „Die haben mir etwas getan.“, „So geht es nicht weiter.“, „Ich möchte mich aussprechen.“
- Ein Problem betrifft Ihre Arbeit oder Aufgabe. So müssen Sie z. B. als Gruppenleiterin oder Gruppenleiter dafür sorgen, dass das Arbeitsklima in Ordnung ist. Nur so kann die Gruppe gute Leistungen erbringen.
- Sie haben mit einer Person, mit der Sie eine gemeinsame Verantwortung tragen, einen Konflikt. So ist es z. B. nicht hilfreich, in der Zusammenarbeit mit anderen entstandene Konflikte zu verdrängen. Stattdessen sollten Sie aktiv zu einer Lösung beitragen, z. B. durch ein offenes Gespräch.



Offene Gesprächsrunde in einer Berufsschulklasse

Die Stufen eines Konfliktgesprächs

1. Vorhaben und Vorgehensweise klären:

Beide Parteien müssen bereit sein, sich dem Problem zu stellen. Erläutern Sie hierfür kurz, worum es geht, und vereinbaren Sie einen gemeinsamen Termin für eine Aussprache.

2. Problem darstellen:

Teilen Sie Ihrem Konfliktpartner Ihre Beobachtungen und Gefühle mit. Schildern Sie die Probleme, die sich daraus für Sie (und ggf. für andere) ergeben. Bleiben Sie im Gespräch ganz ruhig und versuchen Sie nicht, Ihren Gesprächspartner zu provozieren. Die Situation ist besonders auch für ihn nicht angenehm.

3. Stellungnahme einholen:

Jetzt darf sich Ihr Konfliktpartner äußern. Lassen Sie ihn zu Ihren Beobachtungen und Gefühlen Stellung beziehen. Beobachten Sie, ob er das Problem erkannt hat und selbst zur Problemlösung beitragen möchte. Ist dies der Fall, vereinbaren Sie gemeinsam, wie Sie zukünftig miteinander umgehen wollen. Versteht Sie Ihr Konfliktpartner nicht oder wertet er das Problem ab, sollten Sie Ihre Sichtweise noch einmal darlegen.

4. Problembewusstsein Ihres Konfliktpartners fördern:

Schritte zur Förderung des Problembewusstseins aufseiten des Konfliktpartners:

- Versetzen Sie Ihren Konfliktpartner in Ihre Lage, z. B.: „Was würdest du sagen, wenn es dir so gehen würde?“ Lassen Sie ihm Zeit zum Aussprechen.
- Gehen Sie darauf ein, warum er sich möglicherweise so verhält. Zeigen Sie eventuell, dass Sie Verständnis für seine Situation haben: „Ich kann ja verstehen, warum du so reagierst.“
- Äußern Sie klar Ihre eigenen Wünsche und machen Sie Ihre Vorstellungen deutlich.
- Zeigen Sie mögliche Konsequenzen für beide Konfliktparteien auf, wenn keine Veränderung der Situation herbeigeführt wird. Ziehen Sie diese Konsequenzen im Falle einer gescheiterten Konfliktlösung auch durch.
- Wenn Sie merken, dass das Gespräch bisher nichts bewirkt hat, brechen Sie es ab und begründen Sie den Abbruch. Fordern Sie ein neues, späteres Gespräch. Dadurch geben Sie Ihrem Konfliktpartner die Möglichkeit und notwendige Zeit, sich neu zu orientieren.

5. Ziehen Sie Bilanz:

Fassen Sie das Ergebnis Ihres gemeinsamen Gesprächs in jedem Fall noch einmal zusammen. Nur so können Sie sicher sein, dass sich beide Seiten richtig verstanden haben. Treffen Sie gemeinsame Abmachungen über das nachfolgende Verhalten.

(in Anlehnung an M. Gührs, C. Nowak: Das konstruktive Gespräch, Limmer, 2006)

► AUFGABEN

1. Unterscheiden Sie die Begriffe Konfliktverdrängung und Konfliktlösung voneinander und arbeiten Sie mögliche Folgen heraus. Stellen Sie diese dann in einer Tabelle stichpunktartig gegenüber.
2. Vergewenwärtigen Sie sich die Stufen eines Konfliktgesprächs und stellen Sie diese der Klasse vor.
3. Diskutieren Sie über den Sinn und Zweck anderer Möglichkeiten der Konfliktlösung und ihre Folgen. Stellen Sie Ihre Ergebnisse anschaulich dar (z. B. Mind-Map, Tabelle, Schaubild).
4. Bilden Sie in der Klasse kleine Gruppen. Beraten Sie in der Gruppe über mögliche Konflikte, die in der Klasse oder in der Freizeit existieren. Einigen Sie sich auf einen Konflikt, den Sie lösen wollen und entwickeln Sie dazu ein Konfliktgespräch. Führen Sie dieses anschließend in einem Rollenspiel der Klasse vor.

HANDELN AKTIV SEIN

Streit vermeiden durch Prävention

Streit muss nicht sein – er lässt sich aber auch nicht immer vermeiden. Es ist einfach menschlich, dass man nicht immer einer Meinung ist und es zu Auseinandersetzungen kommt. Wichtig ist daher nicht die Frage ob man Streit hat, sondern wie ein Streit ausgetragen wird.

Mediation – ein schwieriger Job

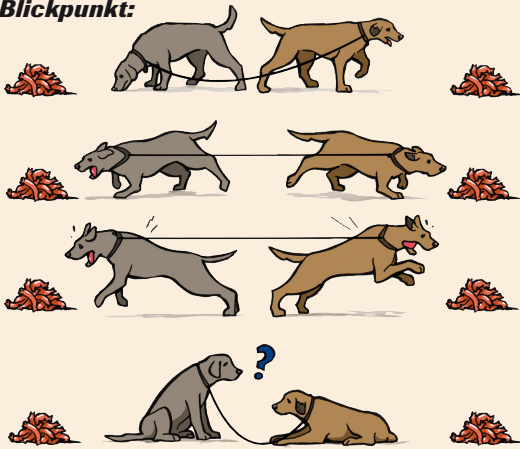
Mediation ist eine Methode, um aufgetretene Konflikte gewaltfrei zu bearbeiten. Mithilfe einer neutralen dritten Person sollen konstruktive Lösungen gefunden werden, bei denen es keine Verlierer gibt. Es werden sogenannte Win-win-Lösungen angestrebt.

Dabei wird davon ausgegangen, dass die streitenden Parteien fähig sind, gemeinsam akzeptable Lösungen zu finden. Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass die Streitenden wieder ins Gespräch kommen, sich gegenseitig zuhören und zunächst einmal die Sichtweise aller Beteiligten gehört wird. Hierzu benötigen die Menschen oftmals eine dritte, unbeteiligte und neutrale Person.

Diese sogenannten **Mediatoren** haben die Aufgabe, das Gespräch zu leiten und Anregungen zum Gesprächsverlauf zu machen. Dabei dürfen sie keine Lösungsvorschläge machen, keine Verurteilungen aussprechen oder gar Partei ergreifen.

Bei den Gesprächen geht es nicht um „Recht oder Unrecht haben“, sondern um Einsicht. Beide Gesprächspartner haben die Aussicht, nicht als Verlierer, sondern als Gewinner aus dem Gespräch zu gehen.

Blickpunkt:



Gibt es eine oder gibt es keine Lösung?

Mediation ist eine Methode, bei der das Gespräch im Vordergrund steht. Das aber fällt vielen Menschen oft schwer. Insbesondere dann, wenn es zuvor zu Auseinandersetzungen gekommen ist. Im Gespräch muss man sich mitteilen, ruhig bleiben und zuhören können. Da dies nur aus eigenem Antrieb geschehen kann, ist Mediation auf Freiwilligkeit angewiesen.

ZIELE DER STREITSCHLICHTUNG UND MEDIATION

- Alltagskonflikte gewaltfrei und gezielt lösen.
- Den Abbau von Spannungen und Feindseligkeiten herbeiführen.
- Ein angenehmes Schulklima und eine gute Atmosphäre in den Klassen schaffen und fördern.
- Gute Schüler-Schüler- und Schüler-Lehrer-Beziehungen weiter verbessern.
- Ein Gemeinschaftsgefühl herbeiführen und pflegen.

Die Idee der **Schulmediation** stammt aus den USA und kam Anfang der 1970er-Jahre nach Deutschland. Die Mediation ist heute ein fester Bestandteil der Gewaltpräventionsprogramme in deutschen Schulen.

Dabei wird in vielen Schulen nicht erst reagiert, wenn es bereits zu Konflikten oder gar zu Gewaltvorfällen gekommen ist. Stattdessen sollen vorsorgende (präventive) Maßnahmen das Miteinander in der Schule und die Lernatmosphäre in den Lerngruppen angenehm und entspannt gestalten. Es gilt das Motto:

Vorsorge (Prävention) ist die beste Maßnahme gegen Gewalt.

Streit verhindern – Präventiv handeln

Auch wenn in der Klasse oder am Arbeitsplatz eine angenehme und gesprächsbereite Atmosphäre besteht – was in den meisten Fällen die normale Situation ist – kann es trotzdem zu Konflikten kommen.

Wer hat nicht schon davon gehört oder es selbst erlebt, dass sich gute Freunde heftig gestritten haben. Lassen sich mögliche Konflikte schon im Voraus vermeiden? Nicht immer, aber jeder Einzelne kann seinen Beitrag hierzu leisten.

Treten Konflikte auf, hilft oft ein vorweg vereinbartes Regelwerk, mit Streit umzugehen. Eine Klasse kann vorsorglich allgemeingültige Verhaltensregeln diskutieren und beschließen, die den Alltag in der Schule und im Klassenraum bestimmen sollen.



Gemeinsam werden Verhaltensregeln beschlossen

Als **Prävention** (aus dem lateinischen von *praevenire* = zuvorkommen, verhüten) bezeichnet man vorbeugende Maßnahmen, die dazu dienen, ein unerwünschtes Ereignis möglichst zu verhindern (z.B. im Arbeitsschutz).

HINWEIS

„Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ ist das größte Schulnetzwerk in Deutschland. In ihm engagieren sich Kinder und Jugendliche für ein demokratisches Miteinander und ein besseres Lern- und Lebensklima an ihren Schulen. Weitere Informationen zu diesem Netzwerk und zur Teilnahme gibt es unter: **www.schule-ohne-rassismus.org**

SCHULE	OHNE RASSISMUS
SCHULE	MIT COURAGE

AUFGABE

Als Klasse können Sie sich auf sich abzeichnende Konflikte und drohende ausbrechende Streitigkeiten vorbereiten.

- Analysieren Sie zum Einstieg in Ihre Diskussion die Zeichnung mit den beiden angeleiteten Hunden im Blickpunkt auf der linken Seite.
- Besprechen Sie, welche Bedingungen in der Schule und insbesondere in Ihrem Klassenraum vorherrschen müssten, um den Ausbruch von Streitigkeiten bereits im Ansatz zu verhindern.
- Erörtern Sie ein mögliches Regelwerk, das Sie als Klasse beachten wollen, um eine angenehme Lernatmosphäre zu sichern.
- Vereinbaren Sie Regeln für den Fall, dass es zu Streitigkeiten kommt.

Einige Anregungen für eine Diskussion:

- Wollen Sie Ihre Streitigkeiten selbstverantwortlich lösen, oder sollen die Lehrpersonen beteiligt sein?
- Welche Rolle soll der Klassensprecher bzw. die Klassensprecherin einnehmen?
- Welches Lernklima soll im Klassenraum herrschen?
- Wodurch wird eine positive Lernatmosphäre gefördert?
- Wie können durch eine ansprechende Atmosphäre Streitigkeiten vermieden werden?
- Stellen Sie nur wenige aber dafür eindeutige Regeln auf.

Vertrag zwischen der BRD und der DDR über die Herstellung der Einheit Deutschlands vom 31. August 1990 (Auszug):

Die Bundesrepublik Deutschland und die Deutsche Demokratische Republik entschlossen, die Einheit Deutschlands in Frieden und Freiheit als gleichberechtigtes Glied der Völkergemeinschaft in freier Selbstbestimmung zu vollenden, ausgehend von dem Wunsch der Menschen in beiden Teilen Deutschlands, gemeinsam in Frieden und Freiheit in einem rechtsstaatlich geordneten, demokratischen und sozialen Bundesstaat zu leben, in dankbarem Respekt vor denen, die auf friedliche Weise der Freiheit zum Durchbruch verholfen haben, [...] im Bewusstsein der Kontinuität deutscher Geschichte und eingedenk der sich aus unserer Vergangenheit ergebenden besonderen Verantwortung für eine demokratische Entwicklung in Deutschland, die der Achtung der Menschenrechte und dem Frieden verpflichtet bleibt, [...] – sind übereingekommen, einen Vertrag über die Herstellung der Einheit Deutschlands mit den nachfolgenden Bestimmungen zu schließen: [...]



Von 1961 bis 1989 stand das Brandenburger Tor mitten im Sperrgebiet und markierte die Grenze zwischen Ost- und West-Berlin. Heute kommen die Menschen hier zu zahlreichen Veranstaltungen zusammen.

Umfrage zu „25 Jahre Mauerfall“: Systemvergleich Bundesrepublik / DDR

25 Jahre nach dem Mauerfall sehen die Ostdeutschen die Wiedervereinigung wesentlich positiver als die Westdeutschen. In einer Umfrage von infratest dimap im Auftrag des MDR Projektes „Exakt – So leben wir!“ antworten 74 Prozent der Ostdeutschen, die Wiedervereinigung habe ihnen mehr Vorteile als Nachteile gebracht. In Westdeutschland findet das dagegen nicht einmal jeder zweite. Hier denkt sogar mehr als ein Viertel, die Wiedervereinigung habe ihm eher Nachteile gebracht.

Vor allem die 14- bis 29-Jährigen sehen die deutsche Vereinigung sehr positiv. Im Osten sagen 96 Prozent: „Das hat alles in allem für mich eher Vorteile gebracht.“ 66 Prozent der Westdeutschen sehen das genauso. In puncto Vor- und Nachteile (...) sind die 45- bis 59-jährigen am pessimistischsten: Etwa jeder fünfte Ostdeutsche und mehr als jeder Dritte Westdeutsche sprechen davon, dass Ihnen das historische Ereignis eher Nachteile gebracht hat.

Im Systemvergleich heutige Bundesrepublik und vergangene DDR verändert sich das Meinungsbild der Ostdeutschen langsam. Schon 1995 wurden persönliche Freiheit, Wirtschaftskraft und damit zusammenhängender Lebensstandard als besondere Stärken der BRD eingeschätzt. Neunzehn Jahre später schätzt die Mehrheit der Ostdeutschen auch die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten, das politische System und das Gesundheitssystem positiv ein. Nach wie vor fallen die Urteile der Ostdeutschen zu den Stärken der (...) DDR beim Gesundheitssystem, (...) der sozialen Absicherung, der Gleichberechtigung (...), beim Schutz vor Kriminalität (...) und beim Schulsystem sehr positiv aus. Während sich bei den meisten genannten Bereichen das Denkverhalten langsam verändert und die positive Einschätzung abnimmt, gilt das (...) Schulsystem unverändert als besondere Stärke der DDR. (...).

(aus: www.mdr.de, 09.09.2014)



25 Jahre Mauerfall

AUFGABEN

1. Erstellen Sie eine tabellarische Aufstellung der Ereignisse in der DDR 1989/90. Wenn Sie mit PC und Internet arbeiten, können Sie diese Zeittafel mit Bildern anschaulicher gestalten. Oder:
2. Erstellen Sie arbeitsteilig eine Ausstellung über die Ereignisse der Wiedervereinigung (z.B. auf Wand- oder Stelltafeln). Möglich wäre es auch, die Zeitleiste als „roten Faden“ auf dem Fußboden in der Schule aufzukleben, z.B. in der Pausenhalle. Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler „erlaufen“ sich dann die Stationen der Wiedervereinigung. Selbstverständlich sollte vorher die Schulleitung gefragt werden (siehe auch „Handeln – aktiv sein“, S. 108 f.).

Blickpunkt: Per Lkw, Schiff, Flugzeug oder Bahn werden täglich Waren aus aller Welt nach Deutschland importiert oder ins Ausland exportiert.



Containerschiff im Hamburger Hafen

Der Begriff **Außenhandel** bezieht sich auf den Teil des Handels, bei dem Güter über die Grenzen eines Landes hinweg gehandelt werden. Die Ausfuhr von Waren ins Ausland wird dabei als **Export**, die Einfuhr von Waren als **Import** bezeichnet.

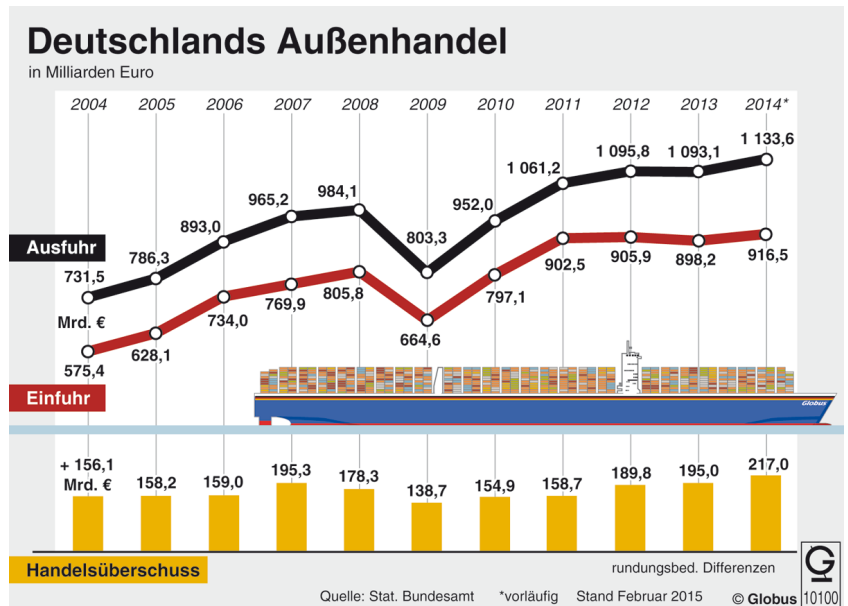
Deutsche Import- und Exportgüter

Neben Rohstoffen importiert Deutschland auch zahlreiche Waren des täglichen Gebrauchs, z. B. Jeans, Hemden oder Lebensmittel. Ins Ausland exportiert werden insbesondere Kraftfahrzeuge, Maschinen, chemische Produkte, Metallerzeugnisse und Medizintechnik, aber auch Lebensmittel und Bekleidung.

6.1.5 Der Außenhandel – Quell unseres Reichtums

Der Handel mit dem Ausland ist für das vergleichsweise rohstoffarme Deutschland lebenswichtig. Einige wenige Rohstoffe, wie z. B. Kohle, sind zwar vorhanden, können aber nur mit enormen Kosten gewonnen werden. Andere wichtige Rohstoffe, wie z. B. Erdöl, Kupfer, Erze, gibt es in Deutschland nicht in ausreichender Menge. Deshalb ist der Import von Rohstoffen für uns von sehr großer Bedeutung. Dies auch aus dem Grund, da die Rohstoffe hierzulande veredelt werden und aus den so gewonnenen Produkten (z. B. Stahl, Kunststoffe) eine Vielzahl von Exportartikeln hergestellt und mit Gewinn wieder exportiert werden kann.

Ähnlich wie Deutschland, sind auch alle anderen Länder auf die Einfuhr von Gütern aus dem Ausland angewiesen – zumindest sofern sie diese benötigen und diese in ihrem eigenen Land nicht ausreichend zur Verfügung stehen. Auch Güter, die im eigenen Land zu teuer sind, werden häufig aus dem Ausland importiert. Exportiert werden hingegen Güter, deren produzierte Menge höher als der eigene Bedarf ausfällt. Kann ein Land bestimmte Güter in besonders guter Qualität oder besonders preisgünstig produzieren, können diese auf ausländischen Märkten gewinnbringend gehandelt werden.



Die Handelsbilanz

In der Handelsbilanz wird der Wert aller Güter, die von einem Staat pro Jahr ausgeführt werden (Export), dem Wert der eingeführten Güter (Import) gegenübergestellt. Übersteigen in einer Volkswirtschaft die Importe die Exporte über längere Zeit, droht die Verschuldung des Staates gegenüber den ausländischen Gläubigern.

Deutschland ist eine der führenden Exportnationen, und war viele Jahre sogar Exportweltmeister, noch vor China und den USA. Entsprechend weist die deutsche Handelsbilanz seit Jahren einen Handelsbilanzüberschuss aus. Eine Folge dieses Überschusses ist u. a. auch, dass Deutschland keine ernstzunehmende Verschuldung gegenüber dem Ausland hat.

Beschäftigte, die viel arbeiten und trotzdem wenig verdienen, kennt man aus Osteuropa und den USA. Es gibt sie aber auch immer häufiger in Deutschland. So bezogen z.B. im März 2013 in Deutschland ca. 2,7 Millionen Personen Arbeitslosengeld II (Grundsicherung für Arbeitssuchende), ohne arbeitslos zu sein. Dies waren insbesondere Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, aber auch Erwerbstätige, die den Lebensunterhalt ihrer Bedarfsgemeinschaft aus eigenen Mittel nicht oder nicht in vollem Umfang decken können (vgl. www.statistik.arbeitsagentur.de, Monatsberichte). Auch Arbeitnehmer mit einer festen Beschäftigung arbeiteten häufig für einen sehr geringen Tarifstundenlohn. In Deutschland wurde nach jahrelangen Diskussionen zum Jahresbeginn 2015 ein flächendeckender gesetzlicher Mindestlohn von 8,50 Euro pro Stunde eingeführt. Für eine Prognose, ob hiermit das Ziel einer insgesamt gerechteren Entlohnung und als erwünschte Folge auch mehr soziale Gerechtigkeit erreicht werden kann, ist es allerdings noch zu früh.

Die Einführung des **gesetzlichen Mindestlohns** in Deutschland war und ist unter Parteien und Verbänden seit vielen Jahren umstritten. Während sich insbesondere die SPD und der DGB seit jeher dafür aussprachen, ließ sich die CDU erst durch Ausnahmen und Sonderregelungen (siehe Schaubild auf dieser Seite) zur Zustimmung motivieren. Arbeitgeberverbände und die FDP sehen dagegen die Gefahr des Abbaus von Arbeitsplätzen in Branchen, in denen die Löhne aufgrund des Mindestlohns per Gesetz ansteigen.



Gesetzlicher Mindestlohn

► **Branchenbezogene Mindestlöhne**

auf tarifvertraglicher Grundlage. Die Tarifpartner einer Branche können einen **Mindestlohn-Tarifvertrag** vereinbaren und dessen Allgemeinverbindlicherklärung beantragen.

Ist er durch Rechtsverordnung des Bundesarbeitsministeriums für allgemeingültig erklärt worden, gilt der vereinbarte Mindestlohn für alle Arbeitgeber der Branche – auch für in Deutschland tätige ausländische Unternehmen.

Die Branchen-Mindestlöhne haben Vorrang vor dem allgemeinen Mindestlohn. Dessen Betrag dürfen sie übergangsweise noch bis Ende 2017 unterschreiten.

► **Allgemeiner Mindestlohn**

Mindestlohn von **8,50 Euro** je Stunde **für alle Arbeitnehmer** (ab 1.1.2015).

Ausnahmen: gilt nicht für Unter-18-Jährige und Auszubildende; Sonderregelungen für Praktikanten. Langzeitarbeitslose erhalten den Mindestlohn erst nach sechs Monaten in einem neuen Job. Übergangsregelung bis 2017 für Zeitungszusteller. Für Zeitarbeiter gelten bis Ende 2016 die Lohnuntergrenzen nach dem Arbeitnehmerüberlassungsgesetz.

Alle zwei Jahre: Überprüfung und ggf. Anpassung des Allgemeinen Mindestlohns durch eine **Mindestlohnkommission**. Die Anpassung erfolgt durch Rechtsverordnung der Bundesregierung.

ZAHLENBILDER

287 121

© Bergmoser + Höller Verlag AG

Top-Manager in Deutschland: Jahresgehälter 2012 in Millionen Euro

Name	Unternehmen	ca. in Mio. €
Martin Winterkorn	VW	12,8
Dieter Zetsche	Daimler	8,2
Peter Löscher	Siemens	7,8
Wolfgang Reitzle	Linde	6,9

(aus: Süddeutsche.de, 22.03.2013)

► AUFGABEN

1. Was ist ein gerechter Lohn? Erstellen Sie in Arbeitsgruppen ein Raster für die Bewertung von Lohnhöhen.
2. Besprechen und bewerten Sie mit dem gefundenen Bewertungsraster den seit 2015 geltenden gesetzlichen Mindestlohn und die Top-Gehälter für Manager.

Blickpunkt: Moment mal...

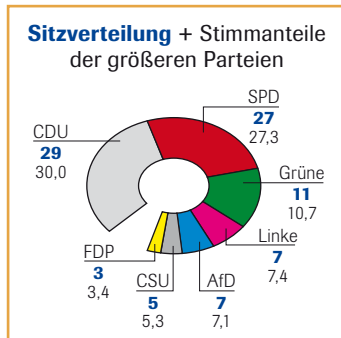
Ein Europäisches Parlament in Straßburg – und ein Europäisches Parlament in Brüssel!? Gibt es etwa zwei europäische Parlamente?



Das Europaparlament in Brüssel

Europawahl in Deutschland vom 22.–25. Mai 2014

Wahlbeteiligung: 48,1%



Bei der Europawahl gibt es keine 5-Prozent-Hürde wie bei der Bundestagswahl. So erreichte auch die rechtsradikale NPD mit 0,6 % der Stimmen einen Sitz.

Bürger der Europäischen Union können im Land ihres Wohnsitzes an den Wahlen teilnehmen. Sie haben ein aktives und ein passives Wahlrecht.

Ein Beispiel: Liegt Meikes Wohnsitz in Emmen (Niederlande), dann kann sie auch dort an der Europawahl teilnehmen. Sie kann aber auch an den Gemeinderatswahlen in Emmen sowie – als Bürgerin mit deutschem Pass – an den Bundestagswahlen in ihrem Heimatland teilnehmen.

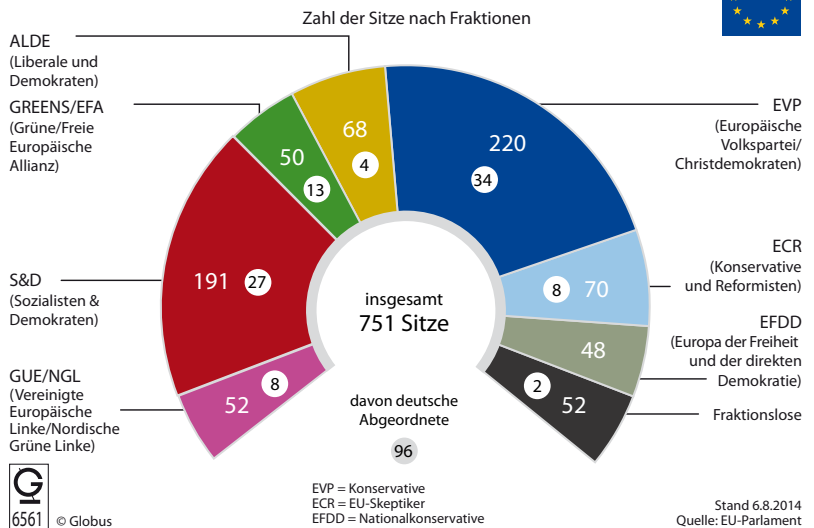
7.2.2 Das Europäische Parlament

Seit dem 10.06.1979 wird das Europäische Parlament (Europaparlament) direkt von der Bevölkerung gewählt. Durch den Vertrag von Amsterdam wurde die Rolle des zuvor eher schwachen Organs wesentlich gestärkt, da die Mitwirkungsrechte an Entscheidungen erheblich erweitert wurden.

Wahlen zum Europäischen Parlament

Die letzten Wahlen zum Europäischen Parlament fanden vom 22.–25. Mai 2014 statt. Ein einheitliches Wahlrecht existiert jedoch noch nicht. Die Wahlverfahren des jeweiligen Mitgliedsstaates gelten auch für die Europaparlamentswahlen. Erfolg und Misserfolg der politischen Parteien hängen also sehr stark von der Situation in den einzelnen Ländern ab.

Das Europäische Parlament



Die herausragenden Merkmale eines Parlaments sind das Recht der Gesetzgebung und das Recht der Kontrolle der Regierung.

Das Europäische Parlament verfügt bislang noch nicht über diese Rechte, da

- bei der Gesetzgebung noch immer die einzelnen Regierungen der Mitgliedsstaaten das letzte Wort haben,
- noch keine echte europäische Regierung existiert.

Das Europäische Parlament konnte seine Befugnisse in den letzten Jahren erweitern:

- Der Haushaltsentwurf der Europäischen Kommission kann vom Europäischen Parlament abgelehnt werden.
- Die Europäische Kommission und ihr Präsident können nicht ohne Zustimmung des Europäischen Parlaments vom Ministerrat berufen werden.
- Die gesamte Europäische Kommission kann mit einer Zweidrittelmehrheit vom Europäischen Parlament gestürzt werden.
- In der Zusammenarbeit der Organe der EU hat das Europäische Parlament drei mögliche Mitwirkungsrechte (siehe die folgende Seite).

Da es sich bei hohen Zinsen eher lohnt, sein Geld anzulegen, verzichten viele auf Investitionen. Dies gilt auch für Privatpersonen. So verschiebt z. B. mancher Bauherr wegen der hohen Hypothekenzinsen und der daraus folgenden hohen monatlichen Belastung den gewünschten Hausbau und legt sein Geld stattdessen an. Da viel Geld angelegt wird, lässt die Nachfrage nach Dienstleistungen und Waren nach, was wiederum eine Verlangsamung des Preisanstiegs und ein verzögertes Wachstum der Geldmenge zur Folge hat. Hohe Zinsen führen also zu einer Abschwächung der Inflation.

Senkt die EZB hingegen die Zinsen, werden die Bankkredite billiger. Manche Geschäfte und Investitionen werden nun rentabel, z. B. der Hausbau, der sich bei niedrigen Hypothekenzinsen lohnt, da die monatliche Belastung geringer wird. Die Geldmenge steigt, die Nachfrage wächst, die Preise steigen. Niedrige Zinsen führen also zu einer Verstärkung der Inflation.

Hohe Staatsschulden: Gefahr für den Euro?

Angesichts der Schuldenkrise mehrerer Staaten der Eurozone (insbesondere Griechenland) beschlossen die Länder der Eurozone 2012 einen Europäischen Stabilisierungsmechanismus (ESM, auch „Euro-Rettungsschirm“, siehe Randspalte auf Seite 274). Dieser sieht vor, dass hoch verschuldete Euroländer in finanziellen Not-situationen freiwillige Kredite und Garantien von nicht überschuldeten Euro-Mitgliedsstaaten erhalten. Die Kredite werden zu vergünstigten Zinssätzen vergeben und müssen später zurückerstattet werden.

Die Vergabe der Kredite und Bürgschaften ist an hohe Auflagen gebunden, insbesondere an große Einsparanstrengungen im Haushalt des betroffenen Staates. Dies führt zu heftigen Protesten in der Bevölkerung – insbesondere in Griechenland, wo sich auch 2015 die Krise weiter verschärfte.

Auch in den ESM-Staaten, die für riesige Milliardenbeträge haften, regte sich Protest. So legten in Deutschland diverse Parteien, Verbände und Privatpersonen die größte Verfassungsbeschwerde der Geschichte gegen den ESM ein. Das Bundesverfassungsgericht bestätigte jedoch im Kern die Rechtmäßigkeit des ESM.

Geldpolitische Instrumente der EZB:

1. Offenmarktgeschäfte

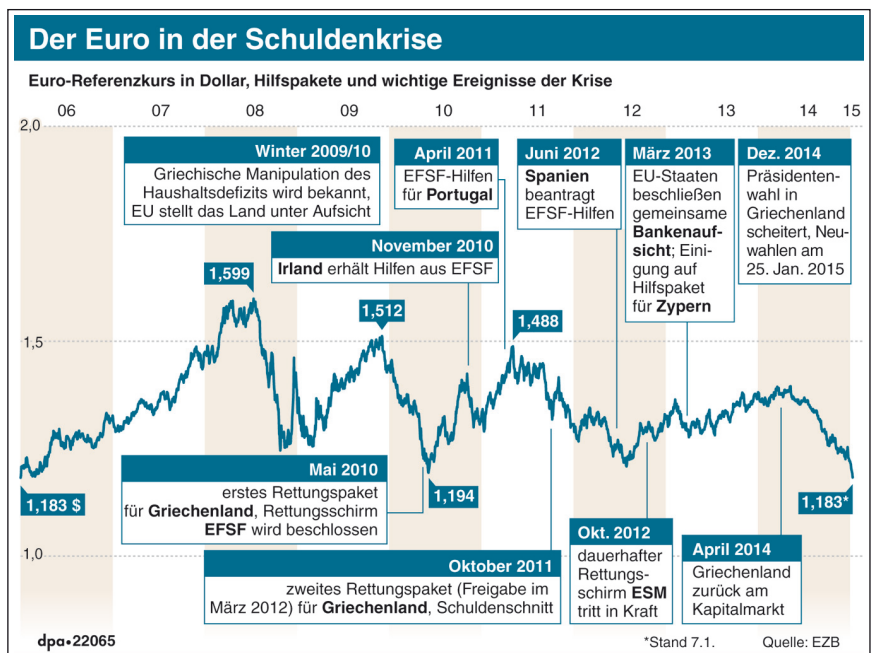
Die EZB handelt am offenen Markt mit Wertpapieren. Kauft sie Wertpapiere von den Banken, kann sie in Krisenzeiten die Geldmenge erhöhen. Verkauft sie Wertpapiere an Geschäftsbanken, kann sie die Geldmenge senken.

2. Ständige Fazilitäten

Geschäftsbanken können ihr Konto zu einem bestimmten Zinssatz „überziehen“ und somit über Nacht Liquidität erreichen (Spitzenrefinanzierungsfazilität) oder überschüssiges Geld bei den nationalen Zentralbanken verzinzen (Einlagefazilität).

3. Mindestreserven

Die Geschäftsbanken müssen bestimmte Mindestreserven bei der EZB hinterlegen. Diese werden mit dem Leitzins verzinzt.



AUFGABEN

- Erläutern Sie an weiteren Beispielen, wie sich hohe bzw. niedrige Zinsen auf die Konsum- und Investitionsentscheidungen von Unternehmen bzw. Privatpersonen (Privathaushalten) auswirken.
- Wie schätzen Sie die aktuelle Währungsstabilität des Euros ein. Recherchieren Sie im Internet und untermauern Sie Ihre Einschätzung mit Fakten.

Blickpunkt: Es gibt Bilder, die man nie wieder vergisst, z.B. den Anschlag auf das World Trade Center in New York am 11. September 2001.



Fundamentalismus: Starres Beharren auf festen religiösen oder politischen Grundsätzen

Beispiele für Terroranschläge:

- ▶ **1972:** Palästinensische Terroristen überfallen während der Olympischen Spiele in München das olympische Dorf und nehmen israelische Sportler als Geiseln.
- ▶ **1988:** Ein Jumbojet wird über dem schottischen Lockerbie von einer Bombe zerfetzt. 270 Menschen sterben.
- ▶ **1993:** Erster Anschlag auf das World Trade Center. In der Tiefgarage explodiert eine Bombe. Nur durch glückliche Zufälle stürzt das Gebäude nicht ein.
- ▶ **1995:** Ein selbsternannter „christlicher Patriot“ bombt das Federal Building in Oklahoma-City in die Luft und tötet 168 Menschen.
- ▶ **2002:** Geiselnahme von mehr als 850 Menschen im Moskauer Dubrowka-Theater durch 40 bis 50 tschetschenische Rebellen. Beim Sturmangriff durch russische Spezialeinheiten sterben mindestens 129 Geiseln.
- ▶ **2004:** Bei Terroranschlägen in der spanischen Hauptstadt Madrid sterben 191 Menschen.

9.1.2 Brennpunkt Terrorismus

Am 11.09.2001 rasten zwei Flugzeuge in die beiden Türme des World Trade Centers in New York und eines in das Gebäude des amerikanischen Verteidigungsministeriums in Washington. Der internationale Terrorismus hatte eine neue Dimension erreicht.

Terrorismus ist aber kein neues Phänomen. Terroranschläge gab es auch vor dem 11. September 2001. Attentate in Indien, Pakistan, Algerien, Somalia, Spanien, Italien, Nordirland, Japan, Russland, Sri Lanka oder dem Jemen waren in unseren Medien jedoch oft allenfalls nur kleinere Meldungen. Erst die Anschläge von New York rückten den Terrorismus wieder in das Bewusstsein der westlichen Weltbevölkerung.

Es gibt keine eindeutige Definition von Terrorismus. Problematisch wird es bei terroristischen Gruppen, die sich als Freiheitskämpfer sehen und in der Bevölkerung Sympathisanten finden. Hier helfen Kennzeichen, mit denen Terrorgruppen klar als solche gekennzeichnet werden können.

Fachleute unterscheiden fünf Gruppen von Terroristen:

- 1. Gruppen mit religiösen, religiös-fundamentalistischen oder pseudoreligiösen Motiven:** Im laufenden Jahrzehnt rücken islamistische Gruppierungen in den Mittelpunkt: neben al-Qaida z.B. der „Islamische Staat“ (IS) in Syrien und dem Irak sowie „Boko Haram“ (sinngemäße Übersetzung: „westliche Bildung verboten“) in Westafrika.
- 2. Ethnische oder politische Minderheiten:** Sie kämpfen auch mit Gewalt für ihre Unabhängigkeit in einem Staat, in dem sie sich unterdrückt fühlen. Sie selbst bezeichnen sich nicht als Terroristen, sondern als Freiheitskämpfer. Beispiele: die kurdische PKK in der Türkei, die ETA im Baskenland.
- 3. Revolutionäre, linksextremistische Gruppen:** Sie halten das vorhandene staatliche System für autoritär-faschistisch und wollen ihre politischen und sozialen Vorstellungen durch Gewalt herbeibomben. Beispiele: Rote-Armee-Fraktion (RAF) in Deutschland, Rote Brigaden in Italien.
- 4. Rechtsextremistische Gruppen:** Sie wollen die Demokratie durch ein autoritär-faschistisches System ersetzen. Beispiel: Brandanschläge auf Wohnhäuser in Solingen und Mölln, Morde des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ (NSU) an Mitbürgern ausländischer Herkunft zwischen 2000 und 2011.
- 5. Geistig verwirrte Einzeltäter:** Sie sehen sich als Auserwählte, denen aber ein sie unterstützendes Netzwerk fehlt. Durch ihre Anschläge wollen sie auf ihre vermeintlich wichtigen Botschaften aufmerksam machen. Beispiel: die Attentäter von Oklahoma und Norwegen (siehe Randspalten: 1995 und 2011).

Staatlicher Terrorismus

Das Wort Terrorismus wurde schon in der Zeit der Französischen Revolution (1792–1794) verwendet. Die damalige Revolutionsregierung versuchte durch systematischen und brutalen Terror ihre Macht zu festigen.

In der russischen Revolution wurde mit dem berühmten Dekret „Über den roten Terror“ vom 05.09.1918 der Terror der sowjetischen Regierung legalisiert. Der Geheimdienstchef Dserschinski gab später zu: „[...] brachten uns die Texte vom 03. und 05.09.1918 endlich auf legale Weise das, wogegen selbst Parteigenossen bislang protestiert hatten: das Recht, der konterrevolutionären Bande auf der Stelle und ohne irgendjemanden verständigen zu müssen, den Garaus zu machen.“

Internationaler Terrorismus

- verfolgt politische, ökonomische, moralische oder religiöse Ziele;
- ist bereit zur Anwendung von Gewalt gegen Regierungsinstitutionen und einzelne Personen oder Menschengruppen;
- vermeidet die offene Konfrontation mit dem Staat, arbeitet mit Einzelanschlägen und nutzt die Methoden der Guerillakriege;
- besitzt eine weltweite Vernetzung von Kleingruppen und Kaderzellen. Sogenannte „Schläfer“ werden in Trainingslagern ausgebildet und auf ihren Auftrag vorbereitet;
- nutzt die neuen Technologien konsequent, um in die computerabhängigen Infrastrukturen der Staaten einzudringen und dort große Schäden anzurichten.

Ursachen des Terrorismus

Insbesondere Globalisierungskritiker behaupten, dass Terrorismus die Folge von Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Armut in der Welt sei. Die weltweite Vorherrschaft des westlichen Lebensstils, der westlich geprägten Kultur und der Wirtschaftsform des Kapitalismus empfänden diese Menschen als Diktatur. Sie hätten andere Werte, eine andere Kultur und eine andere Vorstellung von ihren Lebensverhältnissen. Terrorismus sei für viele Unterdrückte und sich missverstandene Fühlende ihre Art von Gegenwehr.

Diese Behauptungen könnten auch erklären, warum die USA die Hauptzielscheibe von terroristischen Angriffen waren und warum einige Menschen die Terroranschläge vom 11.09.2001 jubelten.

Andere hingegen sehen Terrorismus nur als Aktionen einzelner verblendeter Menschen oder fanatisierter Gruppen an.

In der Mehrheit aller Völker haben terroristische Gruppen keinen Rückhalt. Gleichwohl sind sie sehr gefährlich.

▶ AUFGABEN

1. Beobachten Sie die Nachrichten der nächsten Wochen.
 - a) Listen Sie auf, von welchen Terrorakten in der Presse berichtet wird.
 - b) Beschreiben Sie die Vorfälle und ergänzen Sie sie möglichst mit Pressefotos.
2. a) Diskutieren Sie die dargestellten Kennzeichen für Terrorgruppen. Können Sie der Aufstellung so zustimmen?
b) Entwickeln Sie eine eigene Liste von Kennzeichen.
3. Die Ursachen des Terrorismus sind vielfältig.
 - a) Stellen Sie die Unterschiede zwischen den beiden dargestellten Ursachen dar.
 - b) Ergänzen Sie die Ausführungen mit Ihren eigenen Überlegungen zu den möglichen Ursachen.

▶ **2005:** „Rucksackbomber“ töten in drei U-Bahnen und einem Bus in London 56 Menschen, 700 werden verletzt.

▶ **2008:** Terroranschläge und Geiselnahmen in der indischen Metropole Mumbai. 174 Menschen sterben, 239 werden verletzt.

▶ **2010:** Explosion zweier mit Schrauben gespickter Sprengsätze in der Moskauer Metro. Bei dem Anschlag und der anschließenden Massenpanik sterben 40 Menschen, über 100 werden zum Teil schwer verletzt.

▶ **2011:** Bei einem Selbstmordattentat am Moskauer Flughafen Domodedowo werden mindestens 35 Menschen getötet und 152 verletzt.

▶ **2011:** Ein christlich-fundamentalistischer Einzeltäter verübt einen Bombenanschlag auf das Osloer Regierungsviertel. Wenige Stunden später richtet er in einem politischen Jugendferienlager auf der Insel Utøya ein Blutbad an. Insgesamt kommen 77 Menschen bei dem Doppelschlag ums Leben.

▶ **Seit 2013:** Die Terrorgruppe „Islamischer Staat“ tötet in Syrien und Irak immer wieder Geiseln auf bestialische Weise – und führt die Morde im Internet vor.

▶ **Januar 2015:** Zwei Täter mit Verbindungen zu al-Qaida ermorden in der Pariser Redaktion des Satiremagazins Charlie Hebdo elf Menschen und töten auf der Flucht einen Polizisten. Motiv: Islam-Satire.

Friedensmissionen der Vereinten Nationen

Ein wichtiges Instrument des Sicherheitsrates zur Wahrung von Frieden und internationaler Sicherheit bilden die UN-Friedenseinsätze (d. h., der Einsatz von Soldaten, Polizisten, Militärbeobachtern und Zivilpersonen in Krisengebieten im Auftrag der UN).

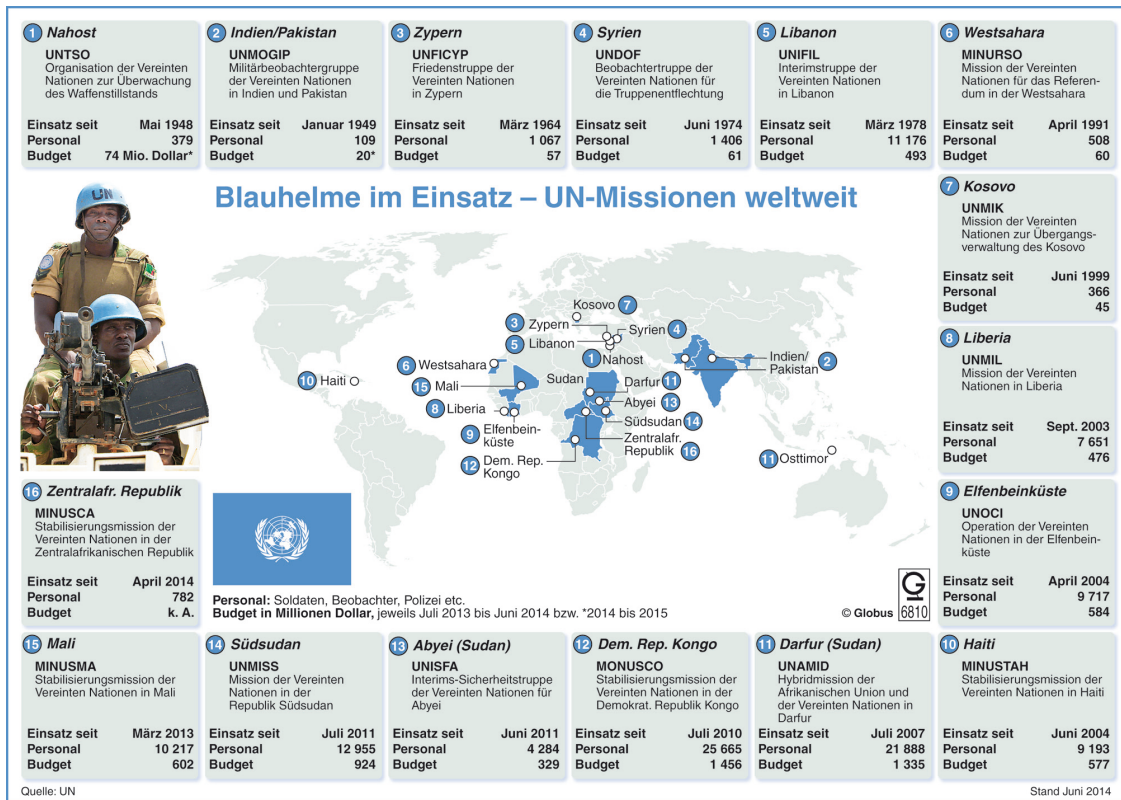
Eine Friedensmission der Vereinten Nationen in einem Land erfolgt nur mit der Zustimmung der dortigen Regierung bzw. der betreffenden Konfliktparteien. Die UN-Einsatzkräfte (Blauhelme) sind zwar bewaffnet, dürfen aber nur im Notfall von ihren Waffen Gebrauch machen. Zu ihren Aufgaben gehören u. a. die Vermittlung zwischen Konfliktparteien, die Bildung von sogenannten „Pufferzonen“, das Überwachen von Waffenstillständen, das Entsenden von Wahlbeobachtern sowie der Einsatz von Untersuchungskommissionen.

Die Stationierung von Blauhelmen in Krisengebieten und die Wirksamkeit der UN-Friedensmissionen sind allerdings umstritten. Problematisch ist häufig auch die Bereitstellung von Einsatzkräften durch die UN-Mitgliedsstaaten.

UN-Blauhelme im Einsatz:

Von 1948 bis 2014 wurden verschiedene Missionen mit dem Ziel, den Frieden in den betroffenen Regionen zu erhalten oder zu stiften, beschlossen.

2014 waren rund 117.000 Personen bei Friedenseinsätzen im Auftrag der UN im Einsatz.



AUFGABEN

1. Nennen und beschreiben Sie kurz die wichtigsten Organe der UN.
2. Finden Sie mithilfe des Internets heraus, welche Staaten zurzeit Mitglied im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen sind.
3. Schreiben Sie einen Brief an den Bundesaußenminister. Stellen Sie in Ihrem Brief dar, was die UN in einem derzeitigen Konflikt unternehmen sollte, um die Situation zu befrieden. Fordern Sie den Minister auf, sich dafür einzusetzen.

Was Sie wissen sollten ...

Die folgenden Begriffe zum Thema **Global betrachtet – internationale Beziehungen** sollten Sie erläutern können:

Wichtige Begriffe	Sie können mitreden, wenn ...
PROBLEME INTERNATIONALER POLITIK	
Globalisierung	<ul style="list-style-type: none"> Sie wissen, was man unter dem Begriff Globalisierung versteht und wie wir in Deutschland die Auswirkungen der Globalisierung erleben.
Terrorismus	<ul style="list-style-type: none"> Sie die verschiedenen Arten und mögliche Ursachen des Terrorismus benennen können.
Israel, Palästina, Nahostkonflikt	<ul style="list-style-type: none"> Sie die Geschichte Israels, insbesondere die neuere Geschichte seit 1945 darstellen können. Sie um die besonderen Probleme der Palästinenser wissen und in kurzen Stichworten ihre Geschichte wiedergeben können. Sie die aktuellen Probleme im Hinblick auf den Nahostkonflikt benennen können.
Afghanistan	<ul style="list-style-type: none"> Sie über die gegenwärtige Situation in Afghanistan informiert sind.
Bevölkerungswachstum	<ul style="list-style-type: none"> Sie eine Prognose über die Entwicklung der Weltbevölkerung aufstellen und sie bezüglich der einzelnen Kontinente differenzieren können.
internationale Migration, Binnenmigration	<ul style="list-style-type: none"> Sie wissen, was man unter internationaler Migration und Binnenmigration versteht, und Sie deren Ursachen aufzeigen können.
Klimawandel, Treibhausgase, Klimapolitik, Kyoto-Protokoll	<ul style="list-style-type: none"> Sie erklären können, welche Folgen der Klimawandel für die Erde haben kann und welche Rolle den Treibhausgasen dabei zufällt. Sie die klimapolitischen Vereinbarungen des Kyoto-Protokolls kennen und in etwa wissen, welche Länder mit welchen Zielen an dem Programm teilnehmen.
FRIEDEN UND SICHERHEIT	
Gewalt, personale und strukturelle Gewalt, Frieden	<ul style="list-style-type: none"> Sie die Ursachen für Gewalt benennen und eine Unterscheidung zwischen struktureller und personaler Gewalt treffen können. Sie den Begriff Frieden definieren und zwischen unterschiedlichen Definitionen differenzieren können.
UNO, NATO, OSZE, GSVP	<ul style="list-style-type: none"> Sie wissen, wofür die Abkürzungen UNO, NATO, OSZE und GSVP stehen.
Blauhelme, Generalversammlung, Sicherheitsrat	<ul style="list-style-type: none"> Sie erläutern können, was Blauhelmeinsätze sind und welche Aufgaben Blauhelm-Soldaten haben. Sie im Bilde darüber sind, was die UN-Generalversammlung ist und wer die ständigen Mitglieder im UN-Sicherheitsrat sind.
Kalter Krieg, NATO, Warschauer Pakt	<ul style="list-style-type: none"> Sie mit dem Begriff „Kalter Krieg“ etwas anfangen und die weltpolitische Lage der damaligen Zeit erklären können.
Bundeswehr, NVA	<ul style="list-style-type: none"> Sie in der Lage sind, den Auftrag und die Aufgaben der Bundeswehr darzustellen, und aus der neueren Geschichte noch wissen, was die NVA war.
Wehrpflicht	<ul style="list-style-type: none"> Sie in der Diskussion über das Pro und Kontra zur Aussetzung der Wehrpflicht Ihren Standpunkt darstellen können.
INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT	
Eine Welt, Entwicklungsland	<ul style="list-style-type: none"> Sie den Begriff Eine Welt erklären und mit dem Begriff Entwicklungsland in Verbindung bringen können.
LDC-Länder, Schwellenländer, HDI, Unterentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> Sie wissen, was LDC- und Schwellenländer sind und wie Entwicklungsländer z. B. mit dem HDI beurteilt werden. Sie die Ursachen und Folgen der Unterentwicklung erläutern können.
Teufelskreis der Armut	<ul style="list-style-type: none"> Sie den „Teufelskreis der Armut“ in einer Übersicht darstellen können.
Kinderarbeit	<ul style="list-style-type: none"> Sie als eines der schwerwiegendsten Probleme das Los vieler Kinder in den Entwicklungsländern beschreiben können.